

Nicht zufällig wandte sich Wido gegen Irmingard. 889/90 hatten sie und ihre Verwandten nämlich Anschluß an Arnulf gewonnen: Sie war im Frühjahr 889 in Forchheim erschienen und hatte für ihre Mutter Angilberga von Arnulf eine Bestätigung ihrer umfangreichen italienischen Güter erwirkt, darunter auch des an der Grenze zu Cremona gelegenen südbergamasker Königshofes Sesto, den ihr Gatte ihr 866 geschenkt hatte²³). Im Jahr darauf war Irmingard noch einmal nach Forchheim gereist und hatte dort in Verhandlungen mit Arnulf die Erhebung ihres unmündigen Sohnes Ludwig zum König der Provence vorbereitet, die einige Monate später mit Zustimmung des ostfränkischen Herrschers in Valence erfolgt war²⁴). So mußten die Widonen Maßnahmen gegen die Familie Ludwigs II. ergreifen, vor allem um sie daran zu hindern, ihre Besitzungen und ihren Einfluß in Italien den Zwecken Arnulfs dienstbar zu machen; daß wir gerade aus Bergamo Zeugnisse für jene Maßnahmen haben, ist zumindest z. T. mit der Konzentration bedeutender und potentiell für die widonische Stellung gefährlicher Besitzrechte der alten Kaiserfamilie hier zu erklären.

Im Jahre 893 wurde die spoletinische Position in Bergamo durch eine Verfügung Fulcos, des mit den Widonen verwandten Erzbischofs von Reims, beträchtlich gestärkt. Er suchte damals die Unterstützung Widos für seinen Schützling Karl den Einfältigen, den er im Januar 893 zum König gesalbt hatte. Um sich die widonische Hilfe gegen König Odo zu sichern, übertrug er dem Kaiser den Schutz der italienischen Güter des St.-Martins-Klosters in Tours, dessen Nutzung ihm Karl zugestanden hatte²⁵). Dank einer Schenkung Karls des Großen aus dem Jahre 774 gehörten St. Martin das Camonicatal und der *saltus* Gandino (25 km nö. Bergamo) in der Grafschaft Bergamo²⁶). Dieses Tal bildete die Nordostgrenze gegen das von Berengar beherrschte Brescia und hatte deshalb — auch wegen seiner Verbindung mit dem Tonalepaß — für die Widonen eine hohe militärische Bedeutung.

In der Person des Ambrosius gelang es Wido, einen ihm bis in den Tod treuen Verwalter des für ihn strategisch so wichtigen Comitats Bergamo zu gewinnen. Wir wissen leider nichts Näheres über ihn²⁷); immerhin könnte sein Eintrag im Gedenkbuch des Salvatorklosters zu Brescia ebenso wie die offen-

²³) Die Urkunde Ludwigs II.: BM⁸ 1235 (866/Juli/4). Schon 888 hatte Berengar Angilbergas Besitzstand anerkannt: I diplomî di Berengario I., ed. L. Schiaparelli (Fonti per la storia d'Italia 35, 1903) Nr. 4 (888/Mai/8). Das Diplom Arnulfs: D 49 (889/Juni/12); vgl. auch Hlawitschka, Lotharingen S. 84 ff.

²⁴) S. zu diesen Geschehnissen L. Boehm, Rechtsformen und Rechtstitel der burgundischen Königserhebungen im 9. Jahrhundert, HJb 80 (1961) S. 45 ff. und Hlawitschka, Lotharingen (wie Anm. 1) S. 88 f. mit Diskussion der kontroversen Auffassungen über die Chronologie der Reise(n) Irmingards.

²⁵) Zu den Beziehungen des westfränkischen Reiches zu Italien und Arnulf in den Jahren 893/94 vgl. jetzt Hlawitschka, Lotharingen (wie Anm. 1) S. 115 ff., in diesem Zusammenhang bes. S. 121 f. Die von ihm für die Anordnung Fulcos angeführte Quelle ist ein uns von Flodoard in seiner „Historia Remensis ecclesiae“, edd. J. Heller et G. Waitz (MGH SS 13, 1881) S. 565 überliefertes Briefregeſt des Erzbischofs. Zu dessen Verwandtschaft mit den Widonen s. Dümmler (wie Anm. 7) S. 314 und Hlawitschka, Franken (wie Anm. 20) S. 75 f.

²⁶) DK I 81 (774/Juli/16). Diese Gebiete blieben teilweise bis 1026 im Besitz des französischen Klosters; erst damals erwarb der Bergamasker Bischof einige davon, die in seiner Diözese lagen: I placiti del „Regnum Italiae“ 3, ed. C. Manaresi (Fonti per la storia d'Italia 97, 1960) Nr. 324.

²⁷) Zu Ambrosius vgl. Hlawitschka, Franken (wie Anm. 20) Pros. XX.